Johann Nikolaus Götz: *An eine Romanleserin*. (1785)

In Götz' scherzhaftem Gedicht erklärt ein offenbar abgewiesener Liebhaber seinem Mädchen, dass die Romanlektüre sie verblendet habe. Entgegen ihrer Einbildung sei sie keineswegs eine Romanheldin wie die exemplarisch genannte Banise.

Ich weiss, was dich verderbt und mir im Wege steht:
Ein luftiger Roman hat dich so aufgebläht.
Aus Schwachheit bildest du dir ein,
Man müsse Hermann selbst, um dich lieben, seyn,
Und niemand dürfte sich erkühnen,
Dich anders, als Thusnelden, zu bedienen.
Begreife dich, geliebte Schäferinn!
Lass doch nicht jeden Harlekin,
Wenn er dich lobt, das Lob der Demuth dir entziehn!
Ich weiss, ich bin kein Gott, kein Halbgott und kein Riese.
Wie aber? bist denn du Banise?
Bist du denn eine Königin?
Bist du denn eine Huldgöttin?
Nein! du bist nur ein Kind nach meinem Sinn;
Ein holdes allerliebstes Mädchen,
Mit Nahmen Käthchen.

Johann Nikolaus Götz: Vermischte Gedichte. Hg. von Karl Wilhelm Ramler. Zweiter Theil. Mannheim, in der Schwanischen Hofbuchhandlung, 1785, S. 61-62.